

Stoye inszeniert das Finale der 17. Staffel von „Schloss Einstein“. An diesem Samstag läuft die Jubiläumssendung zur 800. Ausstrahlung. Von 1998 bis 2007 in Potsdam-Babelsberg produziert, zog die Serie 2007 nach Erfurt in den Studiopark KinderMedienZentrum an den südwestlichen Stadtrand. Fünf Tage in der Woche werden hier Geschichten über die erste Liebe, zerbrochene Freundschaften, gute und schlechte Noten produziert.

„Es geht darum, emotionale Befindlichkeiten von 12- bis 18-Jährigen zu inszenieren. Da ist es hilfreich, wenn man vieles selbst erlebt hat. Und jeder, der nicht im Keller aufgewachsen ist, weiß, wie sich Liebeskummer oder Streit mit dem besten Kumpel anfühlt“, sagt Stoye. Die Erinnerung an die eigene Jugend als Schlüssel, um glaubhaftes Kinderfernsehen zu realisieren? Davon ist auch Produzentin Yvonne Abele überzeugt. „Wir versuchen, aus dem Blickwinkel der Kinder zu erzählen und ihre Probleme ernst zu nehmen. Wir wollen mit Empathie jugendliches Leben darstellen“, sagt Abele.

Bei diesem Vorsatz stoßen die Macher sogleich auf eine große Herausforderung und auf die Frage, wie sich Jugendkultur überhaupt darstellen lässt. „Ich glaube, da kommt man nicht heran“, sagt Abele. Sie macht ihre Aussage an einem Beispiel fest: Den „Harlem Shake“ (<http://www.noz.de/deutschland-welt/medien/artikel/435672/fuchs-vor-harlem-shake-die-meistgeklickten-youtube-videos-2013>) des amerikanischen Musikproduzenten Harry Rodrigues, der sich vor zwei Jahren durch „YouTube“ zum Internet-Phänomen entwickelte, hätte man in die Serie einbauen können, hat es aber unterlassen. „Dann dauert es ein halbes Jahr, bis die Folge gesendet wird, und der Tanz ist wieder out“, erklärt die Produzentin. Geschichten über Haustiere gehen da schon eher.

Da Meerschweinchen und Hamster durch ihre Omnipräsenz aber mittlerweile an Reiz verloren haben, entschied man sich für ein anderes Nagetier. Stefan Wiegand (als Tobias Knecht) bekommt in der 16. Staffel von seinem Opa ein Frettchen geschenkt. „T-Rex“ und der Schüler schließen Freundschaft, und der 15-Jährige lernt, Verantwortung zu übernehmen. Als der Nager einen Tumor bekommt und die Operation zu teuer ist, setzt sich Tobias für das Haustier ein. Der Opa verkauft seinen Ehering, und das Frettchen wird gerettet.

Schmerzvoll Abschied nehmen muss der feinfühlige Schüler trotzdem. Wenig später stirbt sein Opa. Doch Tobias findet Halt bei seinen Freunden. Diese anrührend erzählte Geschichte spiegelt das Prinzip der Serie wider: „Die Härte des Lebens wird bei uns immer abgefangen durch die Liebe und Weichheit der Freundschaft. Wichtig ist, dass man den jungen Zuschauer nicht alleine lässt, dass man immer eine Lösung anbietet“, sagt Abele.

Für die Darsteller bedeutet „Schloss Einstein“ nicht nur Spaß, sondern auch jede Menge Arbeit. Nach der Schule geht es um 14 Uhr ans Set, je nach Alter dürfen die Darsteller drei bis fünf Stunden drehen und maximal acht Stunden am Set sein. Gedreht wird bis maximal 22 Uhr. Lukas Lange, seit anderthalb Jahren als „Adrian Leupold“ dabei, sieht die Doppelbelastung positiv: „Das ist schon stressig, aber man wird souveräner im Erledigen von Aufgaben und bekommt eine andere Sozialkompetenz. Das Einstein-Team ist für mich wie eine zweite Familie“, sagt der 18-Jährige.

Schauspieler werden möchte Lukas trotzdem nicht: „Bei Einstein ist es noch human, aber ich glaube, das Leben als Schauspieler wäre mir zu hart.“ Der Erfurter möchte Mediengestalter für Bild und Ton werden. Auch der ebenfalls 18-jährige Jacob Körner, seit einem Jahr als „Nils Kupferschmid“ vor der Kamera, sieht seine Zukunft nicht im Filmgeschäft: „Die Serie macht mir riesigen Spaß, aber nach meinem Abitur im Sommer möchte ich Mathematik oder Biologie studieren. Ich glaube, in der Wissenschaft hat man einen sichereren Job und verdient auch mehr.“

Abschied und Einstand

Für die jungen Darsteller endeten vor wenigen Tagen die Dreharbeiten zur 17. Staffel. Ab April wird in Erfurt die nächste Staffel produziert. Seit einigen Wochen werden dafür sieben neue Hauptdarsteller gecastet. Über 1000 Jugendliche haben sich beworben. Einige Darsteller müssen nun Abschied nehmen